

Gottesdienst zum 3. Advent

Sonntag, 17. Dezember 2013, 10:00 Uhr, Alte Kirche Altstetten

Predigt: Pfr. Felix Schmid; Orgel: Pamela Schefer

Thema: „Beharrlichkeit“

Eingangsspiel

Begrüßung Psalm 24,7-10

Erhebt, ihr Tore, eure Häupter, erhebt euch, ihr uralten Pforten, dass einziehe der König der Herrlichkeit. 8 Wer ist der König der Herrlichkeit? Der Herr, der Starke und Held, der Herr, der Held im Kampf. 9 Erhebt, ihr Tore, eure Häupter, erhebt euch, ihr uralten Pforten, dass einziehe der König der Herrlichkeit. 10 Wer ist der König der Herrlichkeit? Der Herr der Heerscharen, er ist der König der Herrlichkeit.

Gebet

Lied 361,1-4: „O Heiland reiss die Himmel auf“

Lesung Jesaja 35,1-10 „Das zukünftige Heil“

351 Die Wüste und Einöde wird frohlocken, und die Steppe wird jubeln und wird blühen wie die Lilien. 2 Sie wird blühen und jubeln in aller Lust und Freude. Die Herrlichkeit des Libanon ist ihr gegeben, die Pracht von Karmel und Scharon. Sie sehen die Herrlichkeit des Herrn, die Pracht unsres Gottes.

3 Stärkt die müden Hände und macht fest die wankenden Knie! 4 Sagt den verzagten Herzen: »Seid getrost, fürchtet euch nicht! Seht, da ist euer Gott! Er kommt zur Rache; Gott, der da vergilt, kommt und wird euch helfen.« 5 Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet werden.

6 Dann werden die Lahmen springen wie ein Hirsch, und die Zunge der Stummen wird frohlocken. Denn es werden Wasser in der Wüste hervorberechen und Ströme im dürrer Lande.

7 Und wo es zuvor trocken gewesen ist, sollen Teiche stehen, und wo es dürre gewesen ist, sollen Brunnquellen sein. Wo zuvor die Schakale gelegen haben, soll Gras und Rohr und Schilf stehen.

8 Und es wird dort eine Bahn sein, die der heilige Weg heißen wird. Kein Unreiner darf ihn betreten; nur sie werden auf ihm gehen; auch die Toren dürfen nicht darauf umherirren.

9 Es wird da kein Löwe sein und kein reißendes Tier darauf gehen; sie sind dort nicht zu finden, sondern die Erlösten werden dort gehen.

10 Die Erlösten des Herrn werden wiederkommen nach Zion mit Jauchzen. Ewige Freude wird ihnen geschenkt.

Lied 369,1-5: „Gott sei Dank durch alle Welt“

Predigt Matthäus 11,1-6

1 Und es geschah, als Jesus die Weisung an seine zwölf Jünger vollendet hatte, da zog er von dort weiter, um in ihren Städten zu lehren und zu verkündigen. 2 Als Johannes aber im Gefängnis von den Taten des Christus hörte, sandte er seine Jünger zu ihm 3 und liess ihn fragen: Bist du es, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen anderen warten?

4 Jesus antwortete ihnen: Geht und erzählt Johannes, was ihr hört und seht: 5 Blinde sehen und Lahme gehen, Aussätzige werden rein, Taube hören, Tote werden auf-erweckt, und Armen wird das Evangelium verkündigt; 6 und selig ist, wer an mir keinen Anstoss nimmt.

Liebe Gemeinde

Dieser Text hat mich, soweit ich zurückdenken kann, stets sehr beeindruckt und immer mal wieder beschäftigt. Das ist ein sperriger Adventstext. Ein Text, der von Rückschlägen, Zweifeln, ja gar Verzweiflung zeugt.

Jesus, bist du es, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen anderen warten? Was für eine Frage! Und zudem: Was für ein Mann, der diese Frage stellt.

Wenn es in der Bibel „adventliche Menschen“ gibt, Menschen, die sich wünschen, dass Gott kommt. Menschen, die sich wünschen, dass Gottes Gerechtigkeit, Wahrheit und Rettung endlich anbricht, so gehört Johannes der Täufer dazu. Und zwar an vorderster Front. Er, der Wegbereiter des Messias. Der Rufer in der Wüste:

„Machet die Strassen gerade und räumt alle Hindernisse aus dem Weg, damit die Herrlichkeit des Herrn kommen kann.“ Er, der bezeugte: Nach mir kommt einer, der grösser ist, der wird mit Feuer und Heiligem Geist taufen und ich bin nicht würdig, ihm die Schuhbündel zu öffnen. Er, der auf Jesus hinwies und sagte: „Siehe, das Lamm Gottes, das der Welt Sünde wegnimmt.“

Dieser adventliche Mensch Johannes; er, der Täufer, der auch Jesus taufte, sitzt nun im Gefängnis und wird von schweren Zweifeln gequält.

Jesus, bist du es, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen anderen warten?

Ist das nicht erschütternd? Johannes, dieser Eiferer Gottes, der das ganze jüdische Volk in den Senkel stellte. Mit Leidenschaft trat er dem Unrecht entgegen und kämpfte darum, Gott Platz zu machen; dem Gesandten Gottes, dem Messias einen Weg zu bahnen. Und nun sitzt er im Gefängnis und fragt sich, ob alles eine Illusion war. Tiefpunkt.

Diese Erwartung von Gottes Heil im alltäglichen Leben und in einer endgültigen Art und Weise. Diese Erwartung ist umkämpft. Um diese Erwartung muss stets neu gerungen werden. Das ist offensichtlich normal. Wenn das sogar einem Täufer Johannes passierte... Wundern sie sich also nicht, wenn ihre Erwartung wieder einmal Ermüdungserscheinungen zeigt.

Jesus, bist du es, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen anderen warten?

Wundern sie sich nicht, wenn sie durch Phasen gehen, in denen sie sich (innerlich) gefangen fühlen; in denen sie alles in Frage stellen: Die Kraft des Glaubens, die Zukunft der Kirche und die Glaubwürdigkeit der Heiligen Schrift. Ihre Tiefpunkte sind nicht einfach die Endstation. Sie waren es auch für den Täufer nicht. Er ist und bleibt Johannes der Täufer; dieser Wegbereiter von Jesus. Die Geschichte ging weiter.

Scheuen sie sich nicht, ihre Tiefpunkte in den Dialog mit Gott / Jesus einzubringen – ungeschminkt. Wie Johannes es auch tat.

Offensichtlich gibt es diese Erwartung von Gottes Heil nicht als Dauerzustand. Deshalb feiern wir auch jedes Jahr Advent; Gelegenheit, vier Wochen lang eine Erwartungshaltung einzuüben. Ein Törchen, zwei Törchen.... Erste Kerze, zweite Kerze, dritte Kerze. Alles ist darauf angelegt, über Wochen hinweg die Erfüllung sehnlich herbei zu wünschen. Das ist mehr als nur Verkaufsstrategie. Das ist göttliches Erwartungs-Fitness-Training.

Gott wird sein Heil bringen. Jawohl! Wir haben es im Profentext Jesaja 35 (Lesung) gehört. Und wir sind nicht einfach Phantasten, wenn wir diesem Heil entgegengehen. Wir haben vollkommen recht, wenn wir von ganzem Herzen Advent feiern. Wir haben recht, wenn wir in einer ‚Naherwartung‘ leben. In einer beständigen Erwartung, dass Gott kommt. Immer neu kommt. Dass er durch seinen Heiligen Geist, durch sein Wort, durch seine Gemeinde und oft auch durch ganz ungeahnte Kanäle neu mein Herz berührt und verändert, unsere Gesellschaft berührt und verändert, diese Welt berührt und verändert.

Und wir haben recht, wenn wir in einer finalen Erwartung leben: Dass Gottes Reich einmal ganz und gar durchbrechen wird. Jede Träne wird abgewischt werden. Oder wie Gott durch den Profeten ausrichtet: ***Die Erlösten des Herrn werden wiederkommen nach Zion mit Jauchzen. Ewige Freude wird ihnen geschenkt.***

Aber eben: Solch ‚adventliches Leben‘ braucht Training. Jesus antwortet auf die Frage des Täufers entsprechend: „Geht und erzählt dem Johannes, was ihr seht und hört.“ Und dann zählt Jesus die aktuellen ‚Zeichen des Reiches Gottes‘ auf, die um ihn her geschehen: Blinde sehen, Lahme gehen, und Armen wird (in Wort und Tat) die gute Nachricht gebracht.

Ebenso können wir unsere Erwartung; ja Vorfreude auf Gottes Heil (und zwar in allernächster Zukunft und dann dereinst in Vollendung) stärken, erneuern – eben trainieren: Mit dem Blick auf die ‚Zeichen des Reiches Gottes‘, die ja schon hier sind und um uns her (und weltweit seit Jahrhunderten) geschehen. Mich hat diesbezüglich der Frontartikel des neuesten ‚reformiert‘ (Nr. 23, Dez. 2023) von Felix Reich. Titel: ‚Fürchtet euch nicht vor der Verletzlichkeit‘ begeistert.

Felix Reich wendet dieselbe Strategie an, die Jesus den Boten des Johannes auftrag: „Geht und erzählt dem Johannes, was ihr seht und hört!“

Er hält den Schreckensnachrichten von Krieg und Zerstörung, die ja auch uns täglich erreichen, Heilsnachrichten von Versöhnung, neuer Hoffnung, gelebter Liebe in widrigsten Umständen entgegen.

Genau! Das ist das Gegengift.

An dieser Stelle würde ich sie am liebsten etwas herausfordern – so wie es Jesus damals mit den Boten, die Johannes zu ihm geschickt hatte, tat. „Erzählt mal, was ihr hört und seht.“ Was sind denn die ‚Zeichen des Reiches Gottes‘, die sie hören und sehen? Was würden sie antworten? Welches sind die Indizien, die Hinweise, die für sie darauf hindeuten, dass Jesus dieser Retter ist und dass seit seiner Geburt das Reich Gottes in dieser Welt seinen Lauf nimmt und sich ausbreitet.

(Evt. einen Moment Zeit geben, in dem die Leute sich das überlegen können.)

„Erzählt, was ihr hört und seht!“

Für meinen Glaubensweg war es stets sehr wichtig, solche Indizien zu sammeln. Im Laufe der Zeit habe ich reihenweise Hinweise, die mich wirklich berühren und überzeugen. Ein Beispiel: Die Persönlichkeiten der Menschheitsgeschichte, die eine ganz herausragende Ausstrahlung haben, sind soweit ich es überblicken kann zum grössten Teil Männer und Frauen mit tiefem Glauben, grosser Hoffnung und innigem Gottvertrauen gewesen. Mutter Theresa, Gandhi, Martin Luther King, Dietrich Bonhoeffer, die Reformatoren, natürlich biblische Figuren...

Im Gedächtnis der Menschheit leuchten die Menschen ganz besonders, deren Leben sich durch Liebe, Hingabe, Hilfsbereitschaft, Glaube und Hoffnung ausgezeichnet haben.

Das ist für mich ein ganz starkes Zeichen gegen alle Ängste vor Zerstörung, Untergang und Vernichtung dieses Planeten.

Warum sollte das bloss ein Irrlicht, eine Fata Morgana, ein Trugschluss sein, dass Liebe schon im Gedächtnis unserer Menschheitsgeschichte einen ganz besonderen Platz einnimmt? Ganz zu schweigen von der unüberbietbaren Liebe, die Jesus Christus in seinem göttlichen Leben hier auf Erden gezeigt hat.

Deshalb mache ich ihnen heute Mut: Die Liebe wird siegen. Gott wird siegen. Gottes Reich wird sich am Ende durchsetzen. Alles, was hier auf Erden noch Macht hat: Ungerechtigkeit, Krankheit, Eigensucht, Hass, Krieg, Habgier – ja sogar der Tod. Das wird am Ende alles überwunden werden.

Es lohnt sich, als ‚adventlicher Mensch‘ zu leben. Es lohnt sich, dies jeden Advent neu zu trainieren und auch in den Wochen vor Ostern, in der Passionszeit. Ja, ohnehin bei jeder Gelegenheit.

Gott ist nicht taub. Gott ist nicht blind. Die Millionen, ja Milliarden und aber Milliarden Unser Vater Gebete, die seit 2000 Jahren zum Himmel steigen. Diese ungezählten Bitten „dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden“. Das wird gehört. Gott hat alle Zeit der Welt. Gott hält ein ewiges Universum in seinen Händen. Gott wird seine ewige Friedensherrschaft bringen. Er hat es hundertfach versprochen durch seine Profeten und seine Nachfolgerinnen und Nachfolger durch alle Jahrhunderte hindurch.

Unser Gott ist nicht ein unberechenbares Trugbild, das Millionen von Gläubigen, die im Vertrauen auf ihn gelebt haben und gestorben sind, an der Nase herumführt und ins Nichts fallen lässt.

Gott ist gerecht und wahrhaftig und was er zusagt, das wird er auch einhalten. Lassen sie sich also nicht irremachen von der Flut von Gedanken, Worten und Bildern, die uns zum Zweifeln und Verzweifeln bringen möchten.

Gottes Reich kommt. Unaufhaltsam. Auch für sie und ihr Leben. Und für die ganze Welt. Hierfür gibt es Zeichen, die man hören und sehen kann. Von denen man erzählen kann. Von denen man erzählen soll – sich selber und anderen. Erzählt einander, was ihr hört und seht!

Amen

Zwischenspiel

Gebet / Stille / Unser Vater

Lied 363,1-3: „Macht hoch die Tür“

Mitteilungen

Verabschiedung 2. Petrus 3,13

Wir erwarten nach seiner Verheißung, einen neuen Himmel und eine neue Erde, in denen die Gerechtigkeit wohnt.

Schlusslied 363,5: „Komm, o mein Heiland Jesus Christ“

Segen / Ausgangsspiel